

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntags-
blatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 ¢,
vierteljährlich 1.25 bei
freier Zustellung ins Haus,
durch die Post bezogen unter
Nr. 8602 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag
sind bis vormittags 10 Uhr
aufzugeben.
Einpaltige Zeile oder deren
Raum 12 ¢.
Lokalpr. 10 ¢. Reklame 20 ¢.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen
nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-D., Großröhrsdorf, Bretnig, Hanswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Oberlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 132.

Sonnabend, den 4. November 1905

57. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 4. Oktober 1905 in Großröhrsdorf verstorbenen Färbermeisters Friedrich Edwin Schurig, ehemaligen alleinigen Inhabers der Firma F. M. Schurig in Großröhrsdorf, wird heute am 2. November 1905, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Alwin Wagner in Großröhrsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1905 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigeraus-
schusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Den 29. November 1905, vormittags 1/12 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Den 13. Dezember 1905, vormittags 1/12 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Alle Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Ge-
meinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache ab-
gesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Dezember 1905 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnitz.

Bekanntmachung,

Stadtverordnetenwahlliste betreffend.

Für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl in Gemäßheit § 50 der revidierten Städteordnung ist die Liste der stimmberechtigten, sowie wähl-
baren Bürger aufgestellt worden und liegt vom 27. Oktober bis 11. November 1905 in hiesiger Ratskanzlei zur Einsicht der Beteiligten aus.

Bis Ende des siebenden Tages, vom 27. Oktober 1905 an gerechnet, steht es jedem Beteiligten frei, gegen die Richtigkeit der Wahlliste beim Stadtrat Ein-
spruch zu erheben, über welchen vor Schluß der Liste Entschliebung gefaßt und den Einsprechenden eröffnet werden wird.

Nach Ablauf des 11. November 1905 wird die Wahlliste geschlossen und es wird den zu diesem Zeitpunkte noch nicht erledigten Einsprüchen für die be-
vorstehende Wahl keine weitere Folge gegeben (§ 52 Absatz 1 der revidierten Städteordnung).

Bürger, welche in die geschlossene Wahlliste nicht eingetragen sind, können an der Wahl nicht teilnehmen (§ 52 Absatz 2 der revidierten Städteordnung).

Pulsnitz, den 25. Oktober 1905.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Neueste Ereignisse.

Im gesamten Bezirk des Verbandes der sächsisch-
thüringischen Webereien stehen seit gestern
34238 Stühle mit 18500 Arbeitern still.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute
vormittag zu einer Sitzung einberufen. Auf der
Tagesordnung steht eine Erhöhung des Diskont-
satzes.

Der deutsche Kreuzer „Lübeck“ soll einer Londoner
Melbung aus Petersburg zufolge die russische
Kaiserin nach Deutschland bringen.

Der Zar unterzeichnete einen Ukas, der eine Am-
nestie verfügt.

Aus Rattowitz wird gemeldet: jeder Eisenbahnver-
kehr nach Rußland stockt.

In Rußland ist die Zensur aufgehoben
worden. Trepow, der Gouverneur von Moskau,
ist von seinem Amte zurückgetreten. In vielen
russischen Städten dauern die Ruhestörungen
fort.

Eine Funkprüchverbindung von Memel nach Peter-
hof, durch den Kreuzer „Lübeck“ und sieben Tor-
pedobooten ist hergestellt. Das Torpedoboot
„U 7“ ankert vor Peterhof, der Kreuzer „Lü-
beck“ und das Torpedoboot „S 120“ führen
die Funkprüchapparate.

Der Güterverkehr auf der Staatsbahn in Böhmen
ist eingestellt worden.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Noch einmal frisch erwach' Erinnerung!
Steigt wieder auf, ihr wunderbaren Geiten!
Laß ich euch so vorüber an mir gleiten,
Wie wird das Herz von Neuem froh und jung!
Wie schwellt es stolz, gedenkt es jener Stunden,
Da Reich und Kaiser wieder wir gefunden.

Rattow.

Stunden von großer patriotischer Erhebung waren es,

die die Besucher der ersten Aufführung des National-
festspiels: „Deutschlands 19. Jahrhundert!“
gesehen Abend im neuen Schützenhaus-Saale erleben konnten.
Den Aufführungen selbst ließ der Vorstand des Rgl. Sächs.
Militärvereins, Herr Hermann Sperling, einen Willkommens-
gruß und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich
August vorausgehen. Was alsdann den Anwesenden ge-
boten wurde, war über alles Erwarten großartig. Farben-
prächtige, glänzende, bald ernste und ergreifende, bald durch
köstlichen Humor zu Heiterkeit hinreichende Bilder fehellten
immer aufs neue das Auge. Die Wirkung und der Eindruck
der Bilder waren in Verbindung mit dem einleitenden, poesie-
vollen, sehr gut gesprochenen Texte und der den jeweiligen
Stoffen trefflich angepaßten hübschen und gleichfalls gut
illustrierenden Musik ganz vorzüglich, das bewies der stür-
mische Beifall. Die streng geschichtliche Folge der Bilder ist so
recht geeignet, uns zu zeigen, wie reich bewegt, wie bunt und
kämpferisch die Geschichte des 19. Jahrhunderts für Deutsch-
land und die einzelnen deutschen Staaten war. Aus tiefer
Schmach und Erniedrigung mußte sich unser Volk unter
heißem Ringen, unter entsetzlicher Arbeit und mit hin-
gebender Vaterlandsliebe zu langersehnter Einheit, zu stolzer,
sieghafter nationaler Freiheit, zu glänzenden wirtschaftlichen
Aufschwünge emporheben. Die Fülle des Geschehenen,
welche sich in so mannigfaltig gearteten, abwechslungsreichen
Bildern widerspiegelt, wird dem Zuschauer durch die Plastik
der Darstellung, welche vor akademischen Erörterungen den
Vorzug lebendiger Faßlichkeit, greifbarer Deutlichkeit hat,
so recht ergreifend vor Augen geführt. Er erkennt, wie
künstlerisch einheitlich im Grunde alles nationale Leben und
Streben im vorigen Jahrhundert war und wie sich das alles
im Zusammenhange mit der Entwicklung eines einzigen
Mannes, mit dem Leben Kaiser Wilhelms I., des Siegreichen,
der so großes für uns Deutsche getan hat, „von der Wiege
bis zum Grabe“ abspielt. Dieser sympathische Fürst, den
die höchsten Tugenden eines bedeutenden und hervorragenden
Monarchen, der sich ganz in den Dienst des Vaterlandes
stellte, zieren, wird einst im Volksempfinden, im Volksleben
der Deutschen eine ganz außerordentliche Stellung einnehmen.
Ja, er tut es schon jetzt. „Kaiser Weizbart“ ist allen
Nationalempfindenden warm ans Herz gewachsen. Er und
„Kaiser Holbart“ sind zwei bedeutende Pole in Deutschlands
Entwicklung, im völkischen „Leben und Weben“. Was im
zartesten Gebilde deutschen Empfindens, deut'nationalen
geistigen Lebens, im Märchen, in der Sage, der eine seinem
Volke verheißen hat, das hat der andere durch die Wahr-
haftigkeit seines Wesens, den Ernst seines Strebens und die

Einsicht in den historischen und politischen Zusammenhang
der Dinge mit Hilfe einzigartiger Paladine und unter dem
hingebungsvollen, begeisterten Mitwirken des ganzen, sich nach
einem neuen Ideale sehnenen Volkes zustande gebracht.
Und so erscheint es sehr sinnig, wenn der Festspielbildner
sein Nationalspiel mit dem Wille „Wach' auf, Germania!“
beginnen läßt. Barbarossa sitzt in seiner Kyffhäusergrube,
starr, bewegungslos, vor ihm die schlummernde, trauernde
Germania und der verweilte Germane der Römerzeit,
wohl Hermann, der Oberster, der „Befreier“. Und jetzt
in einer zweiten Gestalt, nach einer Verwandlung —
fast jedes Bild erscheint in doppelter, veränderter Auflage —
erhebt sich der gewaltige Kaiser-Nerde und verkündet macht-
voll, daß die Zeit des Harrens, der Schmach für Deutsch-
land vorüber ist. Damit beginnt die Reihe der historischen
Bilder, deren erstes das rührende, ergreifende Genrebild:
„Königin Luise auf der Flucht“ ist. Wie die Kanonen an
der Wiege des kleinen Prinzen Wilhelm von Preußen don-
nerten und seine Kindheit erfüllt war von Pulverdampf und
kriegerischem Streit der Männer, so blieb es auch sein ganzes
Leben, das ganze Jahrhundert hindurch. Das 19. Jahr-
hundert ist ein kriegerisches. Und so überwiegen denn auch
im Nationalfestspiel die militärischen Bilder, die kriegerischen
Geschehnisse. Von der Leipziger Völkerschlacht und Waterloo
folgen wir dem Dichter auf die Schlachtfelder von Düppel
und Königgrätz und von da zu „All-Deutschland in Waffen“,
nach den großen Kämpfen und Ereignissen des deutsch-fran-
zösischen Krieges von 1870/71, nach Sedan, Paris und zu
dem Kleinkriege mit den Franktireurs. Die Bilder sind ge-
schickt gestellt und gruppiert, der historische Charakter der
Uniformen ist gewahrt und an Porträttreue sucht man zu
leisten, was zu leisten möglich ist. Einige Figuren sind so
gar von überraschender Ähnlichkeit, so: Fürst Otto v. Bis-
marck, Kaiser Friedrich, Prinz bezw. König Georg von
Sachsen, Königin Luise, Kaiser Napoleon III von Frankreich;
nicht übel waren auch Generalfeldmarschall Graf Moltke,
Prinz bezw. Kronprinz und König Albert von Sachsen,
Theodor Körner u. a. Erfrischend wirkt es, daß neben so
vielen Ergreifenden und Aufregenden auch der Humor von
Zeit zu Zeit zu seinem Rechte kommt. So wurde es mit
einer schallenden Lachsalve begrüßt, als bei dem fidelem In-
termezzo zwischen Papa Wrangel und dem naseweisen Schuster-
jungen die Musik mit dem bekannten Marsch einsetzt: „Was
denkste denn, was denkste denn, du Berliner Pflanze!“ oder
als der vierbeinige Komiker der Quartierjense vor Paris
dem Damoklesschwert, das sein Schlächter schmunzelnd über
ihm zuckt, mit vergnügtem Medern entwischt und unter ge-

